



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

356 (4.8.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-359497](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-359497)

Neue Mannheimer Zeitung

Sonderpreis 10 Pf.

Belegpreise: Tuch Träger (mit Band monatlich RM. 2.--, in anderen Verhältnissen abgeben RM. 2.50, durch die Post RM. 3.--
gewöhnlich Jahrgangsbücher. — Adressliste: Waldstraße 8, Kronprinzenstraße 4, Schweringstraße 10/11, Weidenstraße 14, No. 14, Poststraße 4, No. 10, Poststraße 10, W. Cyprianer Straße 8, No. 14, Poststraße 1. — Verlagsverhältnisse: monatlich 10 Pf.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R. L. 4-4. — Fernsprecher: Sammelnummer 240 51
Polizei-Konto: Karlsruher Nummer 175 98. — Telegramm-Adresse: Rema seit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —, ab die 20 mm breite
Anzeigelinie; im Restenteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile.
Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen
besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Verschicken von
Anzeigen in bestimmten Ausgabebereichen, an besonderen Tagen und für
telephonische Aufträge keine Gebühr. — Geschäftsband Mannheim.

Abend-Ausgabe

Dienstag, 4. August 1931

142. Jahrgang — Nr. 356

„Die neue Sturmwolke über Deutschland“

So nennen die „Times“ den bevorstehenden Volksentscheid um die Auflösung des Preussischen Landtags

Beachtenswerte Kritik

Erziehung auf Londoner Berichterstatter
3 London, 4. August.

England braucht 24 Stunden, um sich von dem
gehörigen Berichterstatter zu erholen, der in
vielen nächsten Sommerzeit Menschen-
gedanken mit einem gewöhnlichen Gewitter endete.
So kommt die Politik heute zu kurz. Aber es ist
keine Frage, daß das Hauptthema der Woche die
neue Sturmwolke über Deutschland“
sein wird, wie die „Times“ den bevorstehenden
Volksentscheid in Preußen nennen. Die
Verse gibt sich Mühe, einer neuen Erschütterung der
internationalen Lage vorzubeugen oder jedenfalls
nicht über in Resonanz zurückzuführen, als bis sie
kommende Woche das Ziel. Der Berliner
Korrespondent der „Times“ meint, die in der fran-
zösischen Presse zum Ausdruck kommenden Befürch-
tungen seien wohl übertrieben, obwohl die Leiter
der deutschen Politik den nächsten Sonntag wahr-
scheinlich mit keinem geringeren Unbehagen er-
warten als Deutschlands Freunde im Ausland.
Selbst wenn der Volksentscheid im Sinne seiner
Organisatoren ausfällt, würden mehrere
Monate vergehen, bevor die Prüfung des Ver-
trages und die Verhandlungen durchgeführt wären. Ein
solcher Vertrag könnte kaum vor dem Jahres-
wechsel abgeschlossen werden und im Mai nächsten
Jahres wären präventive Wahlen abzuhalten.

Wird der Pariser Korrespondent des gleichen
Blattes vorwärts übertrieben. Allerdings, so
hat er gesagt, wird man gut tun, die wahrschein-
lichen Konsequenzen außerhalb Deutschlands in dem
kommunikativen Augenblick allgemeiner finanzieller
Resonanz und Instabilität in Rechnung zu stellen.

Bei aller Konsolidierung der englischen Presse, ist
vermutlich in die innerpolitischen Angelegenheiten
anderer Länder zu mischen, ist natürlich der
Volksentscheid das Letzte, was man in Eng-
land als zentraler angucken möchte. Sir
Robert Anderson meinte beim Abschluß der
Verträge in London für die Bank von England, daß
es im Augenblick nicht wichtiger neben dem, als
die deutsch-französischen Verhältnisse
auszugleichen, die die letzte Ursache der Kredit-
krise seien.

Was nach englischer Ansicht in nächster Zeit nötig
ist und was nicht nötig ist, kommt noch deutlicher zum
Ausdruck in den Schlussfolgerungen eines Vortrags,
den Sir Walter Rappin, der englische Vertreter
im „Verordnungsamt“ der VSE, hier letzte
von den Teilnehmern des politischen Vertreters
der Liberalen Partei in Cambridge hielt. Die Zeit
klingt, heute er. Das Wirtschaftswesen in
Deutschland verliert eine wachsende Förmung
und die Frage ist, wie der wirtschaftliche Puls wie-
der zum Schlagen gebracht werden soll. Die Situa-
tion muß zu rasch wachsender Arbeitslosigkeit und
zur Lösung.

Es ist unbedingt nötig, daß der deutschen
Regierung eine weitläufige Ansicht auf Befes-
tung geboten wird, auch ist nicht abzusehen,
wie sie sich halten und wie soziale Wirren
verhindert werden sollen.

Wir müssen uns auf durchgreifende Mende-
rungen gefaßt machen, sowohl auf politischen wie
auf wirtschaftlichem Gebiet sind weitere Schritte nach
dem Willen des Vorsehers nötig. Es kann
keine feste Kreditlinie für Europa geben,
Wänge nicht die Gewißheit besteht, daß neue
politische Umwälzungen ausbleiben
werden und daß die wirtschaftlichen Beziehungen
normal sind.

„Manchester Guardian“ sagt die Wahrheit

Telegraphische Mitteilung
London, 4. August.

„Manchester Guardian“ schreibt im Anschluß an
die Rede, die am Samstag die Waller Vapion
in Cambridge hielt, in einem Briefwechsel:
Die deutsche Wirtschaft wird nicht besser werden,
die wirtschaftlichen Maßnahmen zur Unterstützung
Deutschlands erwirkt werden. Im Grunde genommen
ist Deutschland in einer noch schlimmeren
Lage, selbst wenn die Gefahr in seinem Fall weniger
akut ist als in dem der Döckerzeit ist und

Die Führer der Parteien, die den Volksentscheid unterstützen



Von links nach rechts: Heinrich Brüning, der Führer der Deutschen Nationalen; Adolf Müller,
der Führer der Nationalsozialisten; Dr. Brüning, der Führer der Deutschen Volk-
partei; Seiler, der Bundesführer des Sozialismus.

Uebergang zum unbeschränkten Zahlungsverkehr

Berlin, 4. August.

Obgleich offiziell der unbeschränkte Zahlungsver-
kehr erst morgen aufgenommen werden soll, haben
die Berliner Großbanken schon ab heute bei ihren
Kundenzahlungen eine gewisse Freizügigkeit walten lassen.
Eine Großbank hat sogar den Leitern ihrer
Depositenkonten Mitteilung gegeben, allen Anfor-
derungen nachzukommen, während die anderen Banken
eine Anweisung in dieser Richtung zwar noch nicht
gegeben haben, immerhin aber liberale Behandlung
aller Kundenansprüche veranstalten.

Diese Maßnahmen haben, wie aus übereinstim-
mend mitgeteilt wird, besten Erfolg gezeigt.
Heberall haben die Einzahlungen die
Auszahlungen weit überstiegen. Es
wird aus Kreisen leitender Bankdirektoren der be-
stimmte Uebergang zum unbeschränkten Zahlungsver-
kehr viel besser und glatter verlaufen werden,
als man ursprünglich annahm.

Die Auszahlungsbeschränkung bei den Sparkassen

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 4. August.

Bei der morgigen Wiederaufnahme des freien
Zahlungsverkehrs sind den Sparkassen beson-
ders weithin Beschränkungen auferlegt, da sie nur
50 Mark je Konto ausbezahlen dürfen. Die
Reichsbank vertritt bekanntlich den Standpunkt, daß
Sparkassen eine Kapitalanlage darstellen,
also nicht wie Bankguthaben jederzeit verfügbare
Kontogelder sind. Bei der Wiederaufnahme
des freien Zahlungsverkehrs müssen auch für die
Girozentralen Rückstellungen getroffen werden,
um dem Ansturm der Anleger gewachsen zu sein.

Die Sparkassen verfügen über 12 Mil-
liarden Sparkonten, die von 18 Mil-
lionen Menschen eingezahlt sind. Auf
der anderen Seite hat hier wieder an 20 Mil-
lionen Menschen Kredite gemährt. Die

Kassen nicht kreditfähig sein, solange es
nicht freies Guthaben an den Reichsbank-
en erhält.

Es wäre beinahe ebenso richtig zu sagen, über
„Manchester Guardian“ fort, daß Deutschland nicht
kreditfähig sei, solange es nicht für immer von der
Gefahr befreit wird, durch seine Repara-
tionsverpflichtungen erdrückt zu werden.
Es ist doch keineswegs klar, daß es von der
unmittelbaren Gefahr einer Panikflucht von der
Bank befreit ist. Aber selbst wenn diese Gefahr für
den Augenblick vorüber wäre, geht es nicht, daß nichts
Wirkliches getan wurde, um das Problem seiner
Reparationsverpflichtungen zu lösen, die die Wurzel
seiner Schwierigkeiten sind. Der Vorseher hat
nicht weiter, als um Zeit zum Denken zu ver-
schaffen.

Auf die Frage, welcher Art die Schritte sein
werden, die noch zu ergreifen sind, wenn die Finan-
zen Europas stabilisiert werden sollen, er-
klärt „Manchester Guardian“: Eines ist gewiß!
Unsere Lage ist finanziell nicht hart genug, um die
Verantwortung allein zu tragen. Im Gegenteil,
der Kredit von 20 Millionen Pfund gegenüber der
Bank von England ist, obwohl ein willkommener
Beweis des französisch-amerikanischen Einflusses zur
Lohnentlastung, auch ein Beweis dafür, daß Groß-
betrieben nicht verlassen soll, die Finanzprobleme
allein zu lösen.

Die Täuschungen des Internationalismus

Ans Wien wird uns geschrieben:

Mit einem Affirmament der Regie, der eines Aus-
haltungshändlers in einem Circus würdig gewesen
wäre, ist in Wien ein internationaler Sozialistenkon-
gress in Szene gesetzt. Die Antromaxisten, die
sich als die „Herren von Wien“ fühlen, haben das
Menschenmögliche aufgebracht, um ihren Genossen aus
aller Herren Länder ein potentiell „Rotes Wien“
vorzulegen, obwohl reichlich 600 000 Wiener nicht
von einem „Roten Wien“ wissen wollen und es auch
nicht anerkennen. Man hat in dieser schweren Zeit
wirtschaftlicher Krisen und steigender Arbeitslosigkeit
mit einem Millionenaufwand — natürlich nicht aus
der Partekasse, sondern mit den Gemeindefonds der
Stadt Wien — ein riesenhaftes Stadion er-
baut, um vor einem Festmahl von 10 000 In-
ternationalen Arbeiter-Olympia zu veranstalten. Man hat
um den Eindruck des „Roten Wien“ hervorzuholen,
die über ganz Wien verstreuten jüdischen Wohn-
häuserkomplexe in roten Farben bemalt, —
obwohl sie Eigentum der Stadt Wien und nicht der
sozialdemokratischen Partei sind. Man hat endlich
einen pompösen Anzug von fast 100 000 Teilnehmern
über die Wiener Ringstraße impariert. Und endlich
hat man in den Kongressberatungen selbst die Na-
tionen des roten Internationalismus aufmischeren
lassen, wie den Franzosen Leon Blum, die Belgier
Baudry und Dussan, den Italiener Lu-
zatti usw. Aber aller dieser Aufwand an äußeren
Mitteln konnte, — das sei schon hier voraus gesagt,
— die innere Hohlheit der ganzen Aktion nicht
verdecken und nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich
die Sozialdemokratie heute in allen Ländern auf dem
absteigenden Abhang befindet und auf der einflüchtigen
Offensive längs in eine fast hoffnungslos Defensiv-
gebrängt ist.

Das Hauptthema des Kongresses soll der
Vogel in Deutschland. Hier hat es der Inter-
nationalismus für nötig gehalten, seinen Schild,
nicht etwa, wie es oberflächlich beurteilt werden
erscheinen könnte, über das deutsche Volk und die
deutsche Wirtschaft als solche, sondern über die
deutsche Sozialdemokratie zu halten. Und zwar
sowohl gegen Angriffe von innen, wie von
außen. Von einer Opposition der englischen Auto-
mobile Labour Party und einer polnischen Gruppe
war der deutsche Sozialdemokratie eine Toleranz-
politik gegenüber dem Kabinett Brüning vorgewor-
fen und eine Entschleunigung verlangt worden, die den
sozialdemokratischen Parteien aller Länder
schwedens Pallastieren mit bürgerlichen
Parteien verbieten und ihnen zur Pflicht
machen sollte, aus eigener Kraft nach der Macht
zu greifen. Das der ganze Kongress wandte sich
gegen diesen marxistischen Parlamentarismus, den sogar
der Antromaxist Dr. Otto Bauer als „linke
Jehode“ verpörrte, und lehnte mit großer
Mehrheit den Antrag der Opposition ab. Die
„Arbeiter-Zeitung“, die sich einst nicht genug tun konnte,
die deutschen Reichssozialisten als „Sozial-
patrioten“ zu verhöhnen, ist mit einem Male mit
ihrer „Ankerpolitik“ durchaus einverstanden.

Der Wiener Sozialistenkongress hat Deutschland
geradezu als den Kampfaben bezeichnet, auf dem
die Entscheidung über die Zukunft zwischen dem
Faschismus und der Demokratie, zwischen
Diktatur und Freiheit geschlagen werden müsse. Ob-
wohl operierte man mit diesen Begriffen natürlich in
der Terminologie der Sozialdemokratie. Unter
„Demokratie“ versteht sie nur die in der Inter-
nationalen verkörperte und bei ihren Auftritten
gegen die Diktatur versucht sie ganz, daß das
Bewußtsein, heute noch immer in Kraft stehende Linien
Programm des Antromaxismus als oberstes Ziel
der Partei „die Diktatur des Proletariats“ bezeich-
net. Der Wiener Kongress war daher der Meinung,
daß man, um die „Demokratie“, d. h. die deutsche
Sozialdemokratie, zu retten, dem deutschen Volke
und der deutschen Wirtschaft in keinen Witten zu
Hilfe kommen müsse. In einer langatmigen Ent-
schleunigung wurde angekündigt, wie das zu geschehen
habe. Und nicht charakterisiert die innere Hohlheit
und Ohnmacht des Marxismus von heute besser, als
die Art, wie diese Entschleunigung für Deutschland ge-
schehen soll. Es klingt geradezu wie eine Selbstver-
tönung des Marxismus, wenn er an den inter-
nationalen Kapitalismus, den fast wie eine Hilfe

Ausland und Devisenkontrolle

Telegraphische Mitteilung
Berlin, 4. August.

Die durch die großen Entziehungen ausländischer
Gelder entstandene Verknappung an Devisen hat
zu einer strengen Bewirtschaftung der noch vorhan-
denen Bestände gezwungen, um die Versorgung der
deutschen Bevölkerung mit den erforderlichen Roh-
stoffen und Verbrauchsmitteln aus dem Ausland zu
sichern. Wenn man im Ausland gewisse Gegenstände
gegenüber der deutschen Devisenkontrolle ent-
fanden ist, so sollte man dort berücksichtigen, daß
gerade von ausländischer Seite immer wieder
deutsche Maßnahmen gegen sie, übrigens weit über-
triebene Kapitalflucht, gefordert werden sind.
Eine strenge Devisenkontrolle ist aber auch nötig im
Interesse der ausländischen Gläubiger,
die sich im Rahmen der Stillhalte-Abkommen ent-
schlossen haben, ihre kurzfristigen Gelder in Deutsch-
land zu lassen, gegenüber den ausländischen Gläu-
bigern. Die glauben, sich dieser Aktion nicht anschlie-
ßen zu sollen.

Entschlossen ist eine gewisse Drosselung der Devisen-
abgabe im Rahmen einer Restriktion der
deutschen Handelsbilanz, notwendig. Es
ist aber selbstverständlich, daß Deutschland hier nicht
unbürokratisch vorgehen wird, sondern auf die Erfor-
denisse des Auslandes Rücksicht zu nehmen gewillt
ist. Die Devisenkontrolle richtet sich also in keiner
Weise gegen das Ausland, sondern ist eine sonnen-
hellste Folge der gegenwärtigen deutschen Situa-
tion.

In gespannter Erwartung

Drahtbericht unseres Berliner Büros
Berlin, 4. August.

Für den Tag des Volksentscheides, den 6. August,
werden von den Behörden umfangreiche Vorbereitungen
getroffen, um die öffentliche Sicherheit und
Ordnung zu gewährleisten. Die Polizei wird
in im höchsten Maße in Anspruch genommen und
alle verfügbaren Beamten für diesen Tag zum
Dienst herangezogen.

Rundfunkrede des Kanzlers um 7,30 Uhr

Berlin, 4. August.

Das Reichsradio hielt heute keine Sitzung ab.
Es wird erst morgen wieder aufgenommen, um
die letzten Vorbereitungen für die Italienreise zu
treffen. Kanzler und Außenminister fahren um
10,30 Uhr abends vom Anhalter Bahnhof ab.

Die angekündigte Rundfunkrede des Kanzlers ist
auf abends 7,30 Uhr angesetzt worden. Dr. Brüning
wird Ausführungen werden im Anschluß daran
durch einen Dolmetscher ins Englische übertragen
und nach Amerika verdrückt werden.

Eingehenden Appell richtet, Deutschland mit Ar-
beiten beizubringen. Wie in Selbstbestän-
digung wird gleich hinzugefügt, man habe damit nicht
gemeint, den deutschen Kapitalismus zu retten, son-
dern Millionen deutscher Arbeiter vor Arbeitslosigkeit
zu bewahren.

Wiso: Die rote Internationale ruft
heute den vielgeschmähten Kapitalis-
mus zu Hilfe, um die deutsche Sozial-
demokratie vor den Folgen ihrer eigenen
Sünden zu retten. Das ist kein Zeichen von Ver-
trauen mehr in die eigene Kraft des Sozialismus
und seiner Fähigkeit, den bösen Kapitalismus zu
entziffern. Im Gegenteil, der französische Leon
Blum hat offen zugegeben, daß der Kapitalismus
Arbeitslosigkeit, den Hunger und das Elend
noch immer überhand habe. Und Rudolf Breits-
cheid betonte seine Hebereiherstimmung mit der An-
sicht Leon Blums, daß der Kapitalismus nicht
verschwinden werde, wenn die Wirtschaft in Deutsch-
land zusammenbräche, daß aber die Arbeiterklasse die
schwerste Last ertrüge. Wir wenden uns daher, —
sagte er, — an die Geldgeber der ganzen
Welt, nicht an den Kapitalismus zu halten, son-
dern um der deutschen Arbeiterklasse willen."

Was löst auf diesem Wiener Kongreß ge-
sprochen und beschlossen wurde, gehört schon zum ewigen
Besitzstande sozialdemokratischer Phrasologie. So
wurde die Revision der Friedensverträge verheißt,
wenn einmal die Sozialdemokratie in allen Haupt-
ländern zur Macht gekommen sei, eine Vertiefung
wahrscheinlich auf den Rimmermeierplan. Es wurde
die Friedensliebe, aber auch die Kampfbereitschaft
der Sozialdemokratie verlobt. Dem Nationalis-
mus wurde der Krieg bis aufs Messer verlobt,
wobei insbesondere die deutschen Reichsparteien als
ein "Hammer und meißel" hinstellt wurden. Ein
ungarischer Emigrant verließ sich sogar zu der Be-
hauptung, daß Österreichs Sieg in Deutschland Osta-
europas Sieg in Ungarn bedeute, obwohl die beiden
Dinge eigentlich doch nicht das geringste mit einan-
der zu tun haben. Aber schon die Frage, wie die
Internationalen sich im Falle eines neuen Krie-
ges zu verhalten habe, fand keine Einmütigkeit
und mußte einer Kommission überlassen
werden. Auch dieser Kongreß war mehr pathetischer, als
praktischer. Die Beschlüsse des Kongresses für
Deutschland, glaubt Herr Breitscheid noch eine
Basis für die schiffbrüchig gewordene deutsche
"Sozialpolitik" (alten Stils) bieten zu sollen, in-
dem er erklärte: "Wir sind stolz darauf, daß wir
"Sozialpolitik" getrieben haben." Diese Er-
klärungspolitik wird aber der deutsche Sozialismus
vielleicht mit seiner Existenz zu bezahlen haben.

Dr. G.

Die Affäre Overling

Drahtbericht unseres Berliner Büros
□ Berlin, 4. August.

Die Vernehmung des Prof. Overling und die
Verfassung des Sach- und Rechtslage des Falles ist jetzt
beendet. Sie hat das Ergebnis gehabt, daß der Reichs-
verkehrsminister Herrn Overling fristlos gestän-
digt hat, weil in dem Vorgehen Overlings ein
schwerer Verstoß gegen die Dienstver-
pflichtungen zu erblicken sei. Schon vorher hatte
Prof. Overling dem Reichsverkehrsminister durch seinen
Rechtsbeistand in einer sehr kurzen Erklärung
mitteilen lassen, daß er seine Tätigkeit sofort nieder-
lege. Diese Erklärung ist vom Reichsverkehrsmini-
ster zurückgewiesen worden, mit dem Hinweis, daß
nach dem inoffiziellen Tarifvertrag die vorerwähnte
Rücktrittsgeld einbezahlt werden müßte. Es wird
Herrn Overling insbesondere zum Vorwurf gemacht,
daß er es unterlassen habe, die Genehmigung für die
Erhaltung des Nord-Ostafrikas vor der
Reichsverkehrsministerien einzuholen. Wie wir
hören, beabsichtigt Prof. Overling gegen die Ent-
scheidung des Herrn Reichard die Gerichte anzutreten.

Kammerjäger Robert Bug †

Im Alter von 30 Jahren ist am Sonntag der
jüdische Tenor des Württembergischen Landes-
theaters in Stuttgart, Robert Bug, an den Folgen einer
Nierenleiden unterwartet schnell gestorben. Bug war
gehobener Herkunft und gehörte zu den
wenigen Tenoren, die auch wirkliche Gesangs-
künstler sind. Schon seine hervorragenden Eigenschaften
als Kammerjäger kennzeichneten ihn als eigentlichen
Talentstärker. In einer Operette spielte er
1924 im Württembergischen Landes-Theater in Stuttgart,
das ihn sofort verpflichtete. Bis Ende der Spielzeit 1927
blieb Bug an dieser Bühne, auf der er nach später in
zahlreichen Gastspielen aufgetreten ist. Die letzten
Jahre war er in Stuttgart, wo er in gleicher
Weise verstarb wie in der Württembergischen
Operette. Der Tod dieses Sängers ist nicht nur ein
schwerer Verlust für die Stuttgarter Bühne, son-
dern für das ganze Fach der jüdischen Tenöre, weil
Bug neben in einem ihrer Vertreter so viel hohe
Vokalstimme mit wahrer Kunst vereinte wie in
Robert Bug.

Baden-Baden, 4. Aug. Tiefe und tunige Teil-
nahme hat in allen Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft
die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des
Kammerjäger Robert Bug in Stuttgart aus-
gelöst. Der Heimwegangene war zwar geübter
Kammerjäger, aber seine Eltern hielten bereits zwei
Jahre nach seiner Geburt nach Baden-Baden über
und erwarteten die Gastwirtschaft zur "Kofe" am
Marktplatz. Hier in Baden-Baden verlebte Bug
auch die Schule und widmete sich dann dem Kam-
merjägerstande. Er wurde Mitglied des Gesangs-
vereins "Vereins der Kofe", dessen Dirigent er jetzt
Zeit der Zeit in Darmstadt lebende Professor und
Wiederholungslehrer Carl Wines war. Dieser ent-
deckte dann bald die schöne Stimme des Sängers,
und ihm Unterricht und noch nicht allzulange Zeit
nach Robert Bug der "letzte" Sänger, dessen Kunst
überwiegend von dem hiesigen Publikum und die ihm eine
glänzende Künstlerlaufbahn eröffnete. Auch nach
seinem Scheiden von hier trat er in Baden-Baden
auch bei öffentlichen Konzerten auf und sollte
dann eine beachtliche Jüdischer sein. Sein Einsehen
wird gerade in unserer Überstadt, die ihn zur
Heimat geworden war, tief beklaut.

Zu Eugenbergs Besuch bei Hindenburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ Berlin, 4. August.

In unseren Mitteilungen über Eugenbergs Besu-
ch bei Hindenburg können wir noch ergän-
zend hinzufügen, daß diese, wie nachmals hervor-
gehoben ist, von Eugenbergs erbitterter Aus-
sprache sachlich negativ verlaufen ist. In
unseren Mitteilungen bezweifelten wir auch, daß nach
dem Vorgesetzten es zu einer Annäherung zwischen
Eugenberg und Brüning etwa in der Form kommen
wird, daß die Deutschnationalen sich direkt an
der Regierung beteiligen könnten. Es hat sich
jedoch gezeigt, daß der Kanzler an dem bisherigen
Prinzip, ohne Bindungen an die Par-
teien weiter zu regieren, festhalten ge-
denkt. Dagegen würde er vielleicht nicht ungern

einen deutschnationalen Abgeordneten — man nennt
in diesem Zusammenhang den Namen des Fraktions-
vorstehenden Dr. Dreyer — einziehen, um
durch einen solchen Verbindungsmann eine lockere
Zusammenarbeit mit dem Reich zu ermöglichen.

Die Behauptung, daß Eugenberg sozusagen auf
Wahne gegangen sei und gewissermaßen ein Kabinett
der Reichsopposition unter Führung Brünings ver-
langt habe, geht durchaus fehl. Herr Eugen-
bergs Einfluß und Macht innerhalb und außerhalb
der Partei beruht in erster Linie auf seinen finan-
ziellen Mitteln. Seitdem hat darin eine em-
pfindliche Veränderung stattgefunden, nämlich seine
Position — und zwar von verschiedenen Seiten her —
als erschüttert. Der Kanzler ist also in der weit
größeren Lage, in aller Ruhe abzuwarten zu können,
ob Herr Eugenberg den direkten Weg auch zu ihm
findet.

Sicherheitspolizeiflugzeug brennend abgestürzt

Telegraphische Meldung

— Pardubitz, 4. August.

Ein Sicherheitspolizeiflugzeug ist heute brennend auf die
Grünauer Spiritusbrennerei abgestürzt.
Das Flugzeug lag in einer Höhe von 2000 Me-
tern über der Pilot, Corporal Steiner, ist
mit einem Fallschirm ab. Er landete wohlbehalten
unweit von Grünau. Der Fallschirm des Beob-
achters, Leutnant Meinel, blieb am Steuer des
Flugzeuges hängen, jedoch der Leutnant mit dem
brennenden Flugzeug, noch etwa vier

Minuten durch die Luft bis 200 Meter
über der Grünauer Spiritusbrennerei brannten die
Leute des Fallschirms durch. Leutnant Meinel
wurde auf einen Schuppen der Brennerei und fiel
dann tot in den Garten.

Das brennende Flugzeug ohne Besatzung
fiel gegen die Wand des Magazins, in welchem Spiritus
gelagert, wobei es explodierte. Der Rumpf des
Apparates lag etwa 20 Meter weit auf ein Holz-
magazin, dessen Dach Feuer fing. Der Brand konnte
durch die herbeigekommene Feuerwehr gelöscht werden.

Deutsch-französischer Jugendkongreß

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
□ Paris, 4. Aug.

In der französischen Stadt Nîmes, die im frü-
heren Kriegsjahre der Ardennen liegt, wurde gestern
ein Kongreß deutscher und französischer Jugendver-
bände eröffnet. Der Führer der deutschen Abord-
nungen leitete einen Kranz an den Gründern der
Ardennenarmee nieder und versicherte, daß die
deutsche Jugend sich dafür einsetzen werde, eine Er-
neuerung der Kriegsfreundschaft für immer zu ver-
hindern. Das gleiche Gelübde legte der Führer der
französischen Delegation an den Gründern der deut-
schen Verbände ab.

Die ersten Beiträge, die von französischen und
deutschen Rednern gehalten wurden, befaßten sich mit
der Einhellung der deutschen und französischen In-
tellectuellen-Kräfte zu den europäischen Pflichten. Die
französischen Redner haben die Atmosphäre der ge-
genseitigen Sympathie und Herzlichkeit hervor, in
der sich die erste allgemeine Aussprache vollzog.

Deutsch-französischer Schüleraustausch

— Paris, 4. August. Gestern abend fand 220 deutsche
und französische Schüler von Paris nach Berlin ab-
gereist. Es handelt sich bei den deutschen Schülern
um solche, die während des Schüleraustausches ihre
Verteiler in Frankreich verbracht haben und jetzt in
ihre Heimat zurückkehren, und bei den französischen
Schülern um solche, die ihre Ferien in Deutschland
verleben werden. Am Tage vorher sind bereits 120
französische Schüler in einem Vertenauf-
enthalt nach Deutschland abgereist.

Auflösung des Heberweilungsverbandes

— Berlin, 4. Aug. Der Ausschuß des Heber-
weilerverbandes Berlin hat heute beschlossen, nach
Durchführung der Dienstadt-Abrechnung die Heber-
weilerverbandsmitglieder innerhalb des Verbandes ein-
zustellen, da vom Mittwoch, den 3. August ab der nor-
male Bankverkehr wieder einsetzt.

Auslandserfolge von „Kroff“ und „Wille“

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters
□ Paris, 4. August.

Den Hamburger Heberweilerverbänden „Kroff“ und
„Wille“, die seit mehreren Wochen in der äußerst
ungünstigen Witterung damit beschäftigt sind, den
untergegangenen Luftschiffes „St. Philibert“ zu
heben, war gestern Abend ein schöner
Erfolg beschieden. Durch geschickte Manöver gelang
es, das Wrack an die Küste heranzuschleppen und es
200 Meter weit von dem Küstort Mindin gegen-
über St. Nazaire auf dem verhältnismäßig flachen
Meeresgrund aufzuheben. Die Kommandobrücke und
andere Aufbauten des „St. Philibert“ ragen über die
Meeresoberfläche heraus. In der Nacht und im
Lichte des Tages vormittags soll versucht werden,
das Wrack noch mehr an die Küste heranzuschleppen,
um es dann von den Sandbänken zu befreien,
auszupumpen und evtl. wieder flott zu machen. In
Gegenwart von Vertretern der Staatsanwaltschaft
und Marinebehörden werden die Innerräume auf
einmalige Feigen abgeprüft werden.

Gelehrter auf einem Seelen

— London, 4. August. In aufregenden Szenen
kam es gestern Abend in Venard bei Cardiff, als der
200 Meter lange Seelen und eine auf ihm errichtete
Tanzhalle in Brand geriet. Bei Ausbruch
des Feuers befanden sich ungefähr 900 Personen auf
der Brücke, die sich größtenteils in Sicherheit bringen
konnten. Nur etwa 50 Männer und Frauen und
einige Mitglieder des Orchesters, die sich auf den
Glockenturm aus dem Seelen erheben wollten,
gelüftet hatten, war der Rückweg abgeschnitten.
Doch wurden sie alle von herbeigekommen Booten an
Deck genommen.

Der Seelen und die Tanzhalle sind vollständig
zerstört. Der Schaden wird auf 20000 Pfund Sterling
geschätzt.

Badische Politik

Befolgungsfürzung der katholischen Geistlichen

Durch eine Anordnung des katholischen Ober-
bischöflichen vom 24. Juli werden infolge des Aus-
gangs der Steuererhöhungen sowie des Verfalls-
kommens und wegen der weiteren Kürzung der kato-
lischen Aufbesserungszuschüsse auch die Besätze der
Geistlichen eine weitere Kürzung erfahren und zwar
in Anlehnung an die zweite Notverordnung des
Reiches. Die Kürzung der Besätze beträgt durch-
schnittlich 5 v. H. Die Besetzung der Besätze der kato-
lischen erfolgt ebenso wie die der protestantischen
in zwei Raten auf 1. und 10. des. Mts.

Letzte Meldungen

Verbot der nationalsozialistischen Zeitung „Der Angriff“

— Berlin, 4. Aug. Der Reichspräsident hat mit
Die Tageszeitung „Der Angriff“ ist mit sofortiger
Wirkung auf die Dauer von drei Tagen verboten
worden, weil sie in ihrer Ausgabe vom Montag, den
4. August, unter der Überschrift: „Schlachtfeld der
Vorkämpfer“ Ausfährungen brachte, die die
öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährden. In
dem genannten Artikel wird an Gewalttätig-
keiten gegen Personen angefordert,
also zum Ungehorsam gegen Gele, aufgefordert. In
einem anderen Artikel der gleichen Ausgabe unter
der Überschrift: „Belebung der Polizei — Nicht
ein Prozeß gegen P. O. Dürr“ ist die Polizei be-
schimpft und böswillig verächtlich gemacht worden.

Drei Mitglieder der Wegener-Expedition zurückgekehrt

— Stockholm, 4. Aug. Drei Mitglieder der
Wegener-Expedition, Dr. W. Ropp, Dr. Peters und
Ingenieur Ernting trafen gestern mit dem Fis-
kerischiff „Dronning Alexandrine“ aus Island
ein. Sie waren mit dem Dampfer „Grotta“ von
Storönsund auf Grönland nach Island ge-
bracht worden.



Ein Denkmal für die Kriegsgesessenen der Stadt Hamburg

In Hamburg wurde inmitten der Stadt ein Denkmal
errichtet für die 40000 im Weltkrieg gefallenen Soldaten
der Stadt eingeweiht.

München hat wieder ein Operettentheater

Aus München wird uns berichtet: Mitte
September wird am Münchener Operettentheater, das
Garten-Theater, das wegen wirtschaftlicher
Schwierigkeiten seit Juni geschlossen ist, seine Pforten
wieder öffnen. Nach einer gewissen Prüfung der
finanzpolitischen Verhältnisse durch eine Sachver-
ständigenkommission hat sich der städtische Hauptaus-
schuß entschlossen, vom anfallenden Mahnahmen, die
den neuen Pächter mit etwa 150 000 A belastet hätten,
vorläufig abzusehen und von der Wiederaufnahme des
Theaterbetriebes nur auf der Erfüllung der unter
einem „Sofort-Programm“ aufzunehmenden finanziellen
Forderungen zu bestehen. Das ist wohl
erfreulicher, als dem neuen Direktor des Garten-
Theaters Dr. Viktor Eckert ein ungewohnt
hohes Maß an Theaterwissen voraussetzt. Dr.
Eckert ist ein gebürtiger Heidelberger, der seine
Theaterlaufbahn 1912 am Stadttheater in Freiburg
i. Br. als Dramaturg begann. Ab 1918 war er als
Regisseur in Chemnitz und am Hoftheater in Dresden
tätig. Von 1917 bis 1920 leitete er die Stadttheater
in Aulitz und Leipzig und kam später an die Theater
nach Pflaum i. V. Stettin und Elberfeld. Seit 1928
ist er Direktor des neuen Operettentheaters in Leip-
zig, das unter seiner von großer Hochachtung zu-
gehenden Führung einen neuen Aufschwung erlebte.
Der Mittelbader Musikdirektor, der Vorkämpfer
des Theaters am Gartenplatz, hat mit Direktor Dr.
Eckert einen vierjährigen Pachtvertrag geschlossen, und
damit hat diese Münchener Theaterkrise ihr Ende
erreicht.

Der Siegeszug der Operette. Von allen Büh-
nenwerken erfreut sich die Operette der größten Be-
liebtheit. Denn auch schließendlich gegen die Welle
der heutigen dramatischen Neuerungen die
Operette nicht in wesentlichem Grade sinkt, so zeigt
auch die Aufbesserungs-Statistik, die die Bevo-
zugung der Operette deutlich werden läßt. An der
Spitze dieser Statistik steht die „Fledermaus“
mit 7000 Aufführungen, dann folgt das „Tee-
mädchen“ mit 1144 Aufführungen, „Der
Zigeunerbaron“ mit 1118 Aufführungen,

„Die lustige Witwe“ mit 1030, „Der liebe
Hans“ mit 1026, „Malertraum“ mit 1006
und „Gaiety“ mit 891 Aufführungen. In dieser
Liste folgen dann nach ihren Aufführungszahlen die
„Carmen für Sie“, „Der Herr von Xanten“,
„Die lustige Witwe“ und die „Gaiety von Xanten“.
Durchschnittlich erscheinen jährlich dreißig
bis fünfzig Operettenwerke auf dem Markt. Wäh-
rend im Jahre 1928 eine Höchstzahl von 55 erreicht
wurde ist, sind in den nachfolgenden Jahren die
Produktionen etwas zurück. Für das laufende Jahr
hospieren wird mit einer Zahl von fünfzig Stücken
gerechnet.

Seitens der Organisation für den Schauspielernachwuchs.
Die Verhandlungen zwischen den Deutschen Büh-
nenvereinen und der Deutschen Bühnen-
Genossenschaft um die Umgestaltung des schwe-
benden Tarif-Vertrages sind auf dem roten Punkt
angelangt. Besonders in der Frage des schauspieler-
ischen Nachwuchses für den Schauspielernachwuchs
Genossenschaft eine Art amicus curiae durchzuführen
müßte, gehen die Meinungen weit auseinander. Die
Schauspielerorganisation will in erster Linie, daß der
Nachwuchs nur auf Grund eines Jungwuchses
bestimm. einer Prüfung durch Schauspieler in den Schau-
spielernachwuchs Aufnahme finden soll. Die Genossenschaft
deshalb durch diesen Zwang, dem Jüngling zum Theater
und der Vermehrung erwerbsfähiger Schauspieler
Widerstand leisten zu können. Nach den bisherigen Ver-
handlungen der Organisationsführer ist
eine Einigung kaum zu erwarten, weshalb der Ver-
band der Deutschen Bühnen Vereine, vom Verwal-
tungsstand hierzu ermächtigt, den Tarifvertrag mit dem
darstellenden Personal vor dem 31. August d. J. zum
31. August 1933 fälligen dürfte.

Eine deutsche Kabarett-Bühne für Paris. Aus
den zahlreichen in Paris jetzt anzuweisenden deutschen
Schauspielern, die im Film beschäftigt sind, hat sich
ein Ensemble gebildet, das regelmäßige Kabarett-
Vorstellungen veranstalten will. Für die Vorstellungen
hat das Theater de l'Alcazar sich zur Verfügung
gestellt. Die Leitung des Unternehmens liegt in
Händen von Trude Heister, die die Tradition ihrer
„Wilden Bühne“ damit nach dem Wonnemarke
verplanten will. Zur Mitwirkung haben sich bereit
erklärt Maxon von, Ursula Gaudin, Margarete
Schiffer, Oskar Sim, Karlweil, Schlotter u. a.

Die Schallplatte im Reichstag

Die Zeitschrift „Das Orchester“ will zu berichten,
daß die Reichstagskammer häufig durch Schall-
platten-Anschaffungen kontrolliert werden. So muß
ein Abgeordneter, als vor kurzem im Reichstags-
Reichstagsministerium Dietrich eine Rede hielt, den
Folienentwurf: „Wie wäre es denn mit der Offen-
legung der Steuerlisten, Herr Minister?“ Daraufhin
sollte der Minister klar und unmissbar
antworten: „Dazu bin ich auch bereit.“ Als das Steuergesetz
überprüft wurde,
stellte es sich heraus, daß der Minister diese Worte
wieder heraufbeschworen hatte. Daraufhin wurde
berichtet, daß die Regierung überhaupt gelacht ist.
In der Sitzung waren inbisher die Reden der
Abgeordneten und Minister probeweise auf Schallplatten
aufgenommen worden; und als vor dem
Reichstag, um die Sache zu Ende zu bringen, die
betreffende Platte noch einmal gespielt wurde, dann
war klar den Antwortwort des Ministers: „Dazu
bin ich auch bereit.“

Das Kunsthause Dr. Gerber Tannerhaus.
Mannheim, 7. Juli. Die Mitte September in ihrem
hiesigen Räume eine Groß-Kunstausstellung: „Das
Gedächtnis des Mannes“.

Ausgrabungen in der Sahara. Die vom
Internationalen Anthropologischen Institut zu Paris
angewandte Expedition in die Sahara, die unter
Führung des Majors Bernard Le Goff in die
Wüste in die Heimat zurückgekehrt ist, konnte bei
der ihr anvertrauten Forschungsarbeiten gute
Erfolge verzeichnen. Als wichtiges Ergebnis hat
wohl die Feststellung der schon früher angedeuteten
Bermittlung gelten, daß die heutige Sahara
während der in Europa herrschenden Eiszeiten ein
sehr reiches Klima besaß, entsprechend frucht-
bar und unerschlossen viel tiefer liegend war, als es
heute der Fall ist. Daraus deuteten zahlreiche Funde
von Waffen, Geräten und auch Skeletten aus der
Eiszeit. Kulturhistorisch von Interesse erscheint
in erster Linie die Entdeckung von Steinwerk-
zeugen und der jüngeren Eiszeit und mehrere in
der Nähe von Steinbrüchen gelegene Steinmauern,
in denen, wie die teils fertigen, teils unvollständigen
Werkzeuge wohl handwerklich hergestellt worden.

Mahnreden für den Provinz-Bankverkehr

Die Kassen- und Warenverkehr hat sich an die ...

Die D-D-Bank zur Lage

Die D-D-Bank ...

Wichtigste im Glasstoffkonzern

Die am Sonntag ...

Donnerstag Effektenabrechnung beim Kassenschein

Die Kassenscheine ...

Verlustabgleich der Spiegelmanufaktur AG. Waldhof in Mannheim-Waldhof

Die am 31. Juli ...

Die Verluste der Amstelbank

Die Verluste der Amstelbank ...

Vermeintlicher Nutzen - Wirklicher Schaden

Die vermeintlichen Nutzen ...

Die Verluste der Amstelbank

Die Verluste der Amstelbank ...

Die Verluste der Amstelbank

Die Verluste der Amstelbank ...

Die Verluste der Amstelbank

Die Verluste der Amstelbank ...

Die Verluste der Amstelbank

Die Verluste der Amstelbank ...

Die D-D-Bank ...

Wichtigste im Glasstoffkonzern

Die am Sonntag ...

